

Suppenwetter

oder

eine Geschichte
vom

Stehlen,

Schenken
und

Wegwerfen

Lucie Kolb

Südpol

warmer Wind wehte und die Kinder hatten ihre Jacken ausgezogen.

Auf einmal stand ein Junge neben ihr. „Bist du auch ein Wetterfrosch?“

Annie sah ihn an. Er war aus ihrer Klasse, klein und mit einer Brille auf der Nase. Es dauerte ein bisschen, bis Annie der Name einfiel: Nikita.

„Ein Wetterfrosch? Was soll das denn sein?“, fragte sie.

„Na, jemand der das Wetter beobachtet eben“, sagte Nikita und deutete nach oben.

„Diese Wolken nennt man Kumulonimbus. Das heißt ziemlich sicher, dass es regnen wird.“

Annie horchte auf. Bei Regen würde Kurt

bestimmt da sein.

Jetzt steckte Nikita seinen Zeigefinger in den Mund und hielt ihn in die Luft. „Aber der warme Westwind wird die Wolken wahrscheinlich vertreiben und uns einen strahlenden Sonnentag bescheren.“

Annie starrte Nikita an. „Bist du vom Wetterbericht oder was?“

„Nein. Hab ich doch gesagt. Ich bin ein Wetterfrosch. Ich beobachte das Wetter. Zuhause hab ich sogar eine eigene Wetterstation. Selbst gebaut. Heute Morgen war übrigens hoher Luftdruck.“

Langsam überlegte Annie, ob sie einfach weggehen sollte.

Nikita zuckte die Schultern. „Ich dachte, du

interessierst dich vielleicht auch fürs Wetter. Weil du so in die Wolken geschaut hast. Wolkenbeobachtung ist ein wichtiger Teil der Wettervorhersage.“

„Ich will eigentlich nur wissen, ob heute Suppenwetter ist.“

Jetzt starrte Nikita Annie auf einmal so an, als ob sie etwas Komisches gesagt hätte. Er nahm die Brille ab und putzte sie mit seinem Pulloverärmel. Dann setzte er sie wieder auf und schaute in den Himmel. „Suppenwetter? Das hab ich noch nie gehört. Ich kenne Nebel, Graupelschauer, Sprühregen, Kumuluswolken, Föhn oder Schneesturm. In manchen Gegenden gibt es sogar Blizzards, aber bei uns nicht.“

Es gongte. Die Pause war vorbei. Nikita schaute Annie erwartungsvoll an.

„Ich muss jetzt gehen“, sagte sie.

Leider hatte Nikita denselben Weg. „Nun sag schon. Was ist das, Suppenwetter?“

Annie blieb stehen und stemmte ihre Fäuste in die Hüften. Sie hatte überhaupt keine Lust, zuzugeben, dass sie das nicht genau wusste. Da kam ihr eine Idee. „So wie gestern. Wenn das Wetter so ist wie gestern, dann ist Suppenwetter.“

„Gestern. Das kann ich in meinen Aufzeichnungen nachschauen. Ich führe nämlich ein Wassertagebuch“, sagte Nikita. „Aber das Wetter ist nie an zwei Tagen genau gleich, weißt du.“



Der gezeichnete Beweis

Die Schule war zu Ende und die Sonne schien so warm, dass Annie ihre Jacke unter dem Arm nach Hause trug. Das war ganz bestimmt kein Suppenwetter.